

Dokumentation Sidonie und Pauline Landau  
Stolpersteinverlegung in Darmstadt am 22.04.2016 und 24.10.2019  
[Orangerieallee 9](#)

Verfasserin: Dr. Elisabeth Krimmel, [ekrimmel@t-online.de](mailto:ekrimmel@t-online.de)  
Arbeitskreis Stolpersteine Darmstadt, [www.stadtatlas.darmstadt.de](http://www.stadtatlas.darmstadt.de)  
Stand: 24.10.2019

<p>HIER WOHNTE <b>SIDONIE LANDAU</b> GEB. LANDAU JG 1881</p> <p>DEPORTIERT 1942</p> <p>PIASKI</p> <p>ERMORDET</p>	<p>HIER WOHNTE <b>PAULINE LANDAU</b> JG 1885</p> <p>DEPORTIERT 1942</p> <p>PIASKI</p> <p>ERMORDET</p>
---	---

Jüdische Familien und Handelsfirmen waren im 19. Jahrhundert in Deutschland weit über regionale Grenzen hinweg eng miteinander vernetzt. Das war auch in Darmstadt so.

Wann und wo allerdings sich Bertha Hachenburger aus Darmstadt und Gustav Landau aus Bingen zum ersten Mal begegnet sind, ist nicht bekannt. Gustav Landau entstammte einer traditionsreichen Weinhändlerfamilie und wurde am 18. Juni 1846 in Bingen geboren. Der junge Mann wurde Kaufmann und heiratete am 25. August 1878 die achtzehnjährige Bertha Hachenburger.

Das war eine gute Partie, denn die am 15. Juli 1859 geborene Bertha war die Tochter von Aron Hachenburger (geb. 28.01.1819 in Darmstadt, gest. 11.04.1893 ebenda) und Johanna Herz (geb. 1832 in Guntersblum, gest. 21.11. 1862 in Darmstadt). Der Vater von Bertha war Knopffabrikant und seit dem 15. April 1857 amtlich eingetragener Bürger von Darmstadt. Bis zu seinem Lebensende am 11. April 1893 führte er ein Geschäft für Kurz- und Ellenwaren in der Ludwigstraße 14<sup>1</sup>.

Die Hachenburgers waren eine seit über 200 Jahren in Darmstadt ansässige, weit verzweigte jüdische Familie. Sie handelten mit Wein, Kleidern, Steinkohle, Holz und Kunst, unterhielten Fabriken zur Herstellung von Knöpfen, Seifen und Möbeln und verarbeiteten Federn. Im 19. Jahrhundert waren sie zudem bedeutsame Musiker. Sie förderten und musizierten im berühmten Darmstädter „Herz’schen Quartett“<sup>2</sup>.

Das Ehepaar Gustav und Bertha Landau lebte zunächst in Bingen. Hier kamen die Töchter Sidonie, Anna Maria und Pauline zur Welt. Um die Wende 1890/91 zog die

<sup>1</sup> Eckhart G. Franz u.a., Juden als Darmstädter Bürger. Darmstadt 1984, S. 359.

<sup>2</sup> Franz, Juden (wie Fußnote 1), Darmstadt 1984, S. 357-364.

Dokumentation Sidonie und Pauline Landau  
Stolpersteinverlegung in Darmstadt am 22.04.2016 und 24.10.2019  
Orangerieallee 9

Verfasser: Dr. Elisabeth Krimmel, ekrimmel@t-online.de  
Arbeitskreis Stolpersteine Darmstadt  
Stand: 24.10.2019

Familie von Bingen nach Darmstadt. Am 6. März 1891 wurde Lilli Emma geboren. Sie verstarb nach wenigen Monaten. Endlich am 7. Juni 1893 kam der lang ersehnte Sohn August zur Welt.

Warum Gustav Landau sich am 3. Februar 1896 das Leben nahm, ist nicht bekannt. Mit Sicherheit war der Tod des Vaters ein Schock für die Familie.

Wie die Mutter ihre vier Kinder durchbrachte, welche Schulen sie besuchten, ob sie einen Beruf erlernen konnten oder welche praktischen beruflichen Erfahrungen sie machten, ist nicht bekannt.

Am 1. Februar 1914 zog August Landau nach Gießen. Er arbeitete als Beamter bei der Mitteldeutschen Creditbank. Mehrfach wechselte er die Wohnung: anfangs lebte er in der Stephanstraße 42, dann ab 1. April 1914 in der Kaiser-Allee und seit dem 4. Mai 1914 in der Plockstraße 8. Am 30. April 1915 schließlich wurde er mit 21 Jahren zum Militär eingezogen und kehrte am 25. November 1918 zurück nach Gießen. Hier konnte er weiter in der Creditbank arbeiten. Anfangs wohnte er in der Bleichstraße 13, ab dem 1. Januar 1919 in der Bleichstraße 10, dann ab dem 16. April 1919 in der Mühlstraße 5 und vom 1. August 1919 an in der Goethestraße 36. Am 1. Oktober 1919 zog August Landau nach Köln, wo er in der Erffstraße 41<sup>3</sup> wohnte. Wann und warum er nach Darmstadt zurückkehrte ist nicht bekannt. Am 28. Juli 1936 verstarb er in seiner Wohnung in der Karlstraße 74 1/2<sup>4</sup>.

Sidonie Landau war die älteste der fünf Geschwister und wurde am 9. August 1881 in Bingen geboren.

Der Vorname Sidonie stammt aus dem Lateinischen Sidonia und bedeutet „Frau aus Sidon“, einer früheren phönizischen Handelsstadt am Mittelmeer, dem heutigen Tripolis im Libanon. Im 19. Jahrhundert war Sidonie ein beliebter Vorname für Mädchen in Böhmen, Bayern, Sachsen und Pommern. Sidonie Werner (1860-1932) hieß die Mitbegründerin des „Jüdisch-humanitären Frauenbundes“. Zusammen mit Bertha Pappenheim aus Neu-Isenburg setzte sie sich zum Ende des 19. Jahrhunderts für die berufliche Ausbildung von Frauen ein, kämpfte gegen Antisemitismus und dem Handel mit Mädchen aus Osteuropa.

Mit 22 Jahren heiratete Sidonie am 28. August 1904 den vierundzwanzigjährigen Kaufmann Robert Leopold Landau (geb. 18.05.1880) aus Darmstadt. Er hatte bis zu seiner Verheiratung bei seinem Vater Moritz Landau in der Karlstraße 74 1/2 gewohnt.

---

<sup>3</sup> ? Hanno Müller, Juden in Gießen. 1788 – 1942. Gießen 2012, Seite 348.

<sup>4</sup> ? Darmstadt, Standesamt, Totenschein Nr. 845, unterschrieben vom Religionslehrer in Ruhe Elias Hauser.

Dokumentation Sidonie und Pauline Landau  
Stolpersteinverlegung in Darmstadt am 22.04.2016 und 24.10.2019  
Orangerieallee 9

Verfasserin: Dr. Elisabeth Krimmel, [ekrimmel@t-online.de](mailto:ekrimmel@t-online.de)  
Arbeitskreis Stolpersteine Darmstadt, [www.stadtatlas.darmstadt.de](http://www.stadtatlas.darmstadt.de)  
Stand: 24.10.2019

Kennort: <b>Darmstadt - Stadt</b>	
Kennnummer: <b>A 00058</b>	
Gültig bis <b>8. Dezember</b> 19 <b>43</b>	
Nachname	<b>Landau geb. Landau</b>
Vorname	<b>Sidonie</b>
Geburtsort	<b>Bingen a. Rh.</b>
Geburtsdatum	<b>9. August 1881</b>
Beruf	
Unveränderliche Kennzeichen	<b>faßlau</b>
Veränderliche Kennzeichen	<b>faßlau</b>
Bemerkungen: <b>Keine</b>	

**Sidonie Landau geb. Landau**  
(Unterschrift des Kennkarteninhabers)

**Darmstadt** den **8. DEZ. 1938** 19**43**  
**Polizeidirektion**  
**Darmstadt**  
**Kriss**  
(Unterschrift des ausfertigenden Beamten)

Kennkarte Sidonie Landauer ©YIVO Institute for Jewish Research, New York, USA

Das Ehepaar Robert und Sidonie Landau hatte keine Kinder und lebte zunächst in der Hoffmannstr. 38. Robert Landau starb mit 44 Jahren am 20. Mai 1924. Er ist auf dem Jüdischen Friedhof in Bessungen begraben.

Nach dem Tode ihres Mannes zog Sidonie Landau in die Orangerieallee 9 und verdiente ihren Lebensunterhalt als „Hausangestellte“<sup>5</sup>. Das geht aus einer „Inventarkarte vom 27.11.1941 des Versicherungsamtes der Stadt Darmstadt“<sup>6</sup> hervor.

Anna-Maria, die zweite Tochter von Gustav und Bertha Landau wurde am 29. Mai 1884 in Bingen geboren. Sie heiratete am 10. Mai 1916 den Großhändler Max Vollmond (27.04.1887 – 05.02.1923) aus Kopenhagen. Ihr einziger Sohn Hans-Otto (geb. 21.11.1917, gest. 17.10.2006) heiratete im Februar 1942 Mimi Ulrich (geb. 01.10.1917, gest. 16.05.2007). Hans-Otto Vollmond war Richter am obersten Gericht<sup>7</sup> in Kopenhagen.

<sup>5</sup> ? Deportationsliste 20.03.1942, S. 8, Nr. 86; ITS Bad Arolsen.

<sup>6</sup> ? Formular „Stufe III Liste K Versicherungsamt Stadt Darmstadt ‚Deutsche Juden‘,



Dokumentation Sidonie und Pauline Landau  
Stolpersteinverlegung in Darmstadt am 22.04.2016 und 24.10.2019  
Orangerieallee 9

Verfasser: Dr. Elisabeth Krimmel, ekrimmel@t-online.de  
Arbeitskreis Stolpersteine Darmstadt  
Stand: 24.10.2019

Kennort: <b>Darmstadt - Markt</b>	
Kennnummer: <b>A00061</b>	
Gültig bis <b>8. Dezember</b> 19 <b>43</b>	
Name	<b>Landau</b>
Vornamen	<b>Maria Pauline Anna</b>
Geburtsdag	<b>22. November 1885</b>
Geburtsort	<b>Bingen n. Rh.</b>
Beruf	
Unveränderliche Kennzeichen	<b>faßlos</b>
Veränderliche Kennzeichen	<b>faßlos</b>
Bemerkungen: <b>Keine</b>	



**Maria Pauline Anna Landau**  
(Unterschrift des Kennkarteninhabers)

**Darmstadt**, den **- 8. DEZ. 1938**

**Polizeidirektion Darmstadt**  
(Ausfertigung)

*Korff*  
(Unterschrift des ausfertigenden Beamten)

Kennkarte Pauline Landau © YIVO Institute for Jewish Research, New York, USA

Auch Pauline, die jüngste Schwester von Sidonie und Anna Maria kam in Bingen am 22. November 1885 zur Welt. Sie war Bürogehilfin und lebte zunächst in der Alexanderstr. 11. Von hier aus kümmerte sie sich um ihre verwitwete Mutter. Wie aus einem Schreiben des Amtsgerichts Darmstadt hervorgeht, lebten Mutter und Tochter 1939 gemeinsam in der Karlstr. 74 ½<sup>8</sup>. Hier versorgte Pauline die 80-jährige bis zu ihrem Tode am 25. November 1940. Nach dem Tode der Mutter zog Pauline zu ihrer

Seite 22, ITS Bad Arolsen. Formulare dieser Art wurden nach dem 2. WK aufgrund des Befehls 163 der Alliierten erstellt, den der Oberbefehlshaber der Besatzungsmächte in den Westzonen im Dezember 1945 und Januar 1946 den deutschen Behörden (u.a. Städten, Gemeinden, Krankenhäusern, Krankenkassen, Firmen, Versicherungsämtern, Gefängnissen etc.) erteilt hatte. Danach mussten diese alle Nachweise über militär- und Zivilpersonen der Vereinten Nationen und Ausländer, über deutsche Juden und staatenlose Personen sicherstellen, die sich nach dem 2. September 1939 in diesen Gebieten befanden oder dorthin verschleppt wurden. Dabei handelt es sich um namentliche Listen von Personen, getrennt nach Nationalitäten.

<sup>7</sup> ? Email von Bertil Vollmond 25.09.2019.

<sup>8</sup> ? Liste III G, Amtsgericht Darmstadt – 4 IV 589/40 –; ITS Bad Arolsen.

Dokumentation Sidonie und Pauline Landau  
Stolpersteinverlegung in Darmstadt am 22.04.2016 und 24.10.2019  
Orangerieallee 9

Verfasserin: Dr. Elisabeth Krimmel, [ekrimmel@t-online.de](mailto:ekrimmel@t-online.de)  
Arbeitskreis Stolpersteine Darmstadt, [www.stadtatlas.darmstadt.de](http://www.stadtatlas.darmstadt.de)  
Stand: 24.10.2019

Schwester Sidonie in die Orangerieallee 9. Wann sie in das Ghettohaus an der Heinrichstr. 3 eingeliefert wurde, ist nicht bekannt.

In einer mit Schreibmaschine zusammengestellten „Liste der aus Hessen im März 1942 abgewanderten Juden“ ist handschriftlich oben rechts vermerkt: „Darmstadt+Odenwald 20. März 1942 Polen“. Die beiden Schwestern sind auf Seite 5 „84 Landau Paula S. Bürogehilfin 22.11.85 Bingen Darmstadt, Heinrichstr. 3“ und „86 Landau Sidonie S. geb. Landau Hausangestellte verw. 9.8.91 Bingen Darmstadt Riedeselstr. 8“<sup>9</sup>.

Das heißt, am 20. März 1942 wurden die Schwestern Sidonie und Paula Landau zusammen mit 1.000 Juden vom Güterbahnhof Darmstadt aus in das Ghetto Piaski-Lublin deportiert. Es war dies der erste Transport von Juden aus dem Gebiet des früheren Volksstaates Hessen in das Generalgouvernement. Zwei Waggons mit Nähmaschinen waren dem Zug angekoppelt, um den Weg in die Ermordung als „Umsiedlung zum Arbeitseinsatz“ zu verschleiern. Die Deportierten kamen in der Kleinstadt Piaski, südlich von Lublin, an und wurden in den Wohnungen jener Juden zusammengepfercht, die wenige Tage zuvor ermordet worden waren.

Zwei Postkarten haben sich erhalten, die Paula Landau an ihre Schwester Anna in Kopenhagen geschrieben hat<sup>10</sup>:

1. Postkarte, Vorderseite:

„Piaski, 19. April 1942

Meine liebe Anna,

wir sind so unruhig, weil wir noch nichts von Dir gehört haben, viele haben schon Nachricht von dort. Gesundheitlich geht es uns soweit gut, seit drei Tagen ist es auch schönes Wetter + da sieht alles etwas zuversichtlicher aus. Es sind viele Bekannte + Verwandte hier, Hetty Rosenhain, Paula Langenbach + der Sohn von Sofie Münzner + Irmel/Annel (?). Man trifft sich täglich, da es ja ein ganz kleiner Platz ist. Wie gefällt es Dir in der neuen „Wohnung“. Wie geht es Hans-Otto + Mimi im neuen Heim. Wir würden uns sehr freuen, wenn bald von Dir wie seither kleine Päckchen kämen, klein wegen dem Zoll weil wir ja arme Hascherl sind, aber auch – wenn es irgend geht, wären wir dankbar + glücklich etwas Geld von Euch zu erhalten, Freunde haben schon von dort (?) bekommen + löst alles grosse Freude aus. Von Frau Nathan hast Du sicher auch inzwischen Post, sie wohnte mit mir in meinem letzten schönen Heim. Also lass gleich von Dir hören, auch Hans-Otto soll mal schreiben, man wartet so sehnsüchtig auf Post. Innigste Grösse + Küsse von Toni + Eurer Paula“

Rückseite:

---

<sup>9</sup> ? Siehe Fußnote 3.

<sup>10</sup> ? Die beiden Karten befinden sich im Besitz der Familie Vollmond in Virum/Kopenhagen/ Dänemark.

Dokumentation Sidonie und Pauline Landau  
Stolpersteinverlegung in Darmstadt am 22.04.2016 und 24.10.2019  
Orangerieallee 9

Verfasser: Dr. Elisabeth Krimmel, ekrimmel@t-online.de  
Arbeitskreis Stolpersteine Darmstadt  
Stand: 24.10.2019

„Absender: Paula Sara Landau, Piaski Kr. Lublin, Deutsche Post Osten  
Lublin .. IV 42 19 Generalgouvernement Frau Anna Vollmond Kopenhagen  
Falkonerwaenget 25/3 (früher Fochhammervey 14) B II“  
2.Postkarte, Vorderseite:

„Piaski, 25. April 1942  
Meine liebe Anna,  
vielen herzlichen Dank für Deine liebe Karte vom 14., mit der wir uns sehr freuten.  
Sie kreuzte sich mit einer weiteren Karte von uns + und Frau Nathan<sup>11</sup> von zu Hause.  
Wir sind weiter gesund und hoffen Gleiches von Dir + Hans-Otto + Frau. Schreibe  
bitte so oft Ihr könnt + denkt an uns, Du bist doch noch unser einziger Mensch, der  
zu uns gehört, wir haben ausser fernen Verwandten nur Gräber zurückgelassen. Ich  
habe nur noch den einzigen Wunsch, Dich gesund wiederzusehen. Denkt bald an  
uns + lasst von Euch hören. Innigste Grüsse + Küsse Eure Paula  
Liebe Anna Hans-Otto + Frau Euch ... .. gesund + freuen uns von Dir zu hören  
Grüße+Küsse Toni

Rückseite:

„Absender: Paula Sara Landau – Piaski Kr. Lublin deutsche Post Osten  
Frau Anna Vollmond, geb. Landau – Kopenhagen Falkonervaenget 25/III  
Lublin 28 IV 42 12 C BIII“

Die Lebensspur von Sidonie und Pauline Landau verliert sich in den  
Vernichtungslagern Belzec und Majdanek<sup>12</sup>. Als die Schwestern ermordet wurden,  
war Sidonie 60 Jahre und Paula 56 Jahre alt.

Anna-Maria Vollmond, geb. Landau und ihre Familie wurden Ende Oktober/Anfang  
November 1943 gerettet. Sie entkamen mit 7.742 dänischen Juden durch die „Aktion  
Duckwitz“ in kleinen Booten von der dänischen Küste über die Meerenge nach  
Schweden<sup>13</sup>.

Direkt nach dem 2. Weltkrieg ließ Anna Vollmond über das Dänische Rote Kreuz in  
Kopenhagen nachforschen, ob ihre Schwestern Sidonie und Paula noch am Leben  
seien. Am 21. März 1946 wurde ihr in dem Schreiben Nr. 77303 mitgeteilt, dass nach  
Auskunft des Regierungspräsidiums Darmstadt vom 17. Mai 1946 ihre Schwester  
Sidonie im März 1942 nach Piaski, Polen deportiert wurde und nicht zurückgekehrt  
sei. Am 14. Oktober 1947 erhielt Anna Vollmond ein Schreiben des Amtsgerichts  
Darmstadt, der Nachlass ihrer 1940 verstorbenen Mutter Bertha „bestand nur in  
einigen alten Möbeln, alter Wäsche und Kleidern im Gesamtwert von etwa 300.- RM.

<sup>11</sup> ? Mathilde Nathan, geb. Katz, geb. 10.03.1867 in Gießen, zuletzt Ghettohaus  
Heinrichstr. 3, ermordet April 1943 KZ Theresienstadt.

<sup>12</sup> ? R. Dreesen/Ch. Jetter, Darmstadt als Deportationsort. Denkzeichen  
Güterbahnhof. Darmstadt 2004, S. 16/17, 52.

<sup>13</sup> ? Siehe: Martin Eich, Den Gode Tysker. In: FAZ vom 9.10.2018



Dokumentation Sidonie und Pauline Landau  
Stolpersteinverlegung in Darmstadt am 22.04.2016 und 24.10.2019  
[Orangerieallee 9](#)

Verfasserin: Dr. Elisabeth Krimmel, [ekrimmel@t-online.de](mailto:ekrimmel@t-online.de)  
Arbeitskreis Stolpersteine Darmstadt, [www.stadtatlas.darmstadt.de](http://www.stadtatlas.darmstadt.de)  
Stand: 24.10.2019

Das Sterbegeld betrug 233.- RM. Bruttonachlass ca. 533.- RM“.

Anna Vollmond verstarb am 15. Februar 1950.



*Stolpersteine Sidonie und Pauline Landau ©Ulrike Schüttler, Arbeitskreis Stolpersteine*